

20.7.2015, Valahnukur, Grindavik, Reykjavik

Da wir äusserst lernfähig sind, haben wir uns heute gleich ausreichend gegen die Kälte gewappnet, mit mehreren Lagen Kleidung und gefütterten Hosen... Aber zum Glück war der Wind nicht ganz so beissend wie gestern. Zuerst ging es auf die Felspitze Valahnukur vor der wir gecamppt hatten, bevor wir die Runde um die Reykjanes Halbinsel zu Ende fahren. In Valahnukur stand der allererste Leuchtturm Islands 1878, er ist aber nicht mehr erhalten, nachdem er bei einem Erdbeben beschädigt wurde und abgerissen werden musste.



Über Grindavik geht es weiter durch tolle Lava-Formationen bis zum Naturreservat Reykjanes. Wir fahren die Schotterstrasse 427 entlang durch das Vigdisarvellir Tal. Bis auf einige Schafe (im Naturschutzgebiet...) und einige entgegenkommende Autos sind wir alleine. Wir fahren bis zum See Kleifarvatn (97m tief und natürlich von einem Seeungeheuer bewohnt) bevor wir wieder Kurs auf Reykjavik nehmen.



Auf dem Rückweg nach Reykjavik, kurz vor Hafnarfjörður (der Partnerstadt von Cuxhaven), entdecken wir ein riesiges Fischtrocknungslager. Fast schon allein am Geruch zu finden...

Dieser Stockfisch war in der Vergangenheit Hauptnahrungsmittel der Isländer und hat zum Überleben der isländischen Nation beigetragen, heisst es. In diesem harschen Klima wächst ja sonst wirklich nicht viel. Der Fisch muss ca sechs Wochen hängen, dann kommt er in Gefrierschränke. Die Nachfrage hat nachgelassen, als es mehr Nahrungsmittelalternativen gab, aber inzwischen wird der Stockfisch wiederentdeckt, da gesund und nahrhaft und entwickelt sich auch zum Verkaufsschlager, z.B. nach Afrika.



Am Nachmittag gegen 17Uhr sind wir zurück in Reykjavik und der geneigte Leser wird wissen: Gehen Sie nicht über Los, parken Sie gleich in Nautholsvik, gehen sie sofort in den Hot Pot. Haben wir auch genau so gemacht und sind genau dort für die Nacht stehen geblieben.

21.7.2015, Reykjavik, Hvalfjörður

Da wir gestern abend wieder direkt in Nautholsvik geparkt hatten, wird der geneigte Leser auch schon die Routine für den ersten Teil des heutigen Tages kennen: Erst in den Hot Pot, anschliessend zum Cafe Sandholt...

Man könnte es mit dieser Routine durchaus noch einige Tage aushalten, aber um der Trägheit zu entkommen, rafften wir uns am späten Nachmittag auf und fahren bis zum nächsten Fjord, dem Hvalfjörður, der längste Fjord des Westens.



Für die Nacht suchen wir uns eine Stelle auf einer kleinen Halbinsel unweit von Hvammur. Um etwas windgeschützt zu sein, stellen wir uns an einen Hügel neben ein (Ferien)haus. Alle Fensterläden waren geschlossen, nur Vögel waren zu sehen...



Wir dachten, da wohnt zur Zeit bestimmt niemand. Aber von wegen, spät um 23Uhr kam der Bewohner des Hauses zurück; er hat uns aber netterweise nicht verscheucht.



Da wir an einer netten Bucht stehen, kann Werner natürlich nicht widerstehen und holt die Angel raus. Dinner ist gesichert.



22.7.2015, Hvalfjörður, Akranes, Borgarnes

Wir fahren am Hvalfjörður entlang und beobachten ein Boot, das mit uns parallel und fast gleich schnell in den Fjord hinein fährt. Es ist zu klein und ordentlich für ein Fischerboot, ist aber auch kein Ausflugsboot. Als wir das Ende des Fjords erreichen und näher kommen, sehen wir, dass etwas grosses an der Seite des Schiffes hängt. Mit Schrecken sehen wir dort zwei Wale hängen. Gleich zwei! ☹ Wie traurig, die ersten Wale, die wir in Island sehen, sind leider tote Wale.

Und was ist mit unserer Unterschrift, die wir vor ein paar Tagen in Reykjavik gegen den Walfang geleistet haben? Wir fahren um eine Kurve und landen direkt bei der Walfangstation bei Midsandur. Die Neugierde siegt und wir beobachten das traurige Prozedere bis zum bitteren Ende.



Nicht viel später nach uns kommen auch die Anti-Walfang-Protester an. Toll, dass es solch engagierten Leute gibt. Wir unterstützen sie moralisch und haben ihnen auch gesagt, dass sie eine tolle Sache machen.

Wir umfahren den Fjord bis zum Ende und sind auch schon in Akranes. Diese Strecke nach Akranes hätte man auch von Reykjavik durch den ersten Unterwassertunnel Islands abkürzen können, aber der Weg ist das Ziel. Wir stocken unsere Vorräte auf und tanken auch nochmal. An jeder Tankstelle gibt es Wasser und praktische Schrubber, die am Wasserschlauch angebracht sind. Da konnten wir endlich wieder für Durchblick sorgen. Gewickelt und gefüttert ging es weiter.



Die abendliche Suche nach einem Campingplatz gestaltete sich diesmal etwas schwierig. Wir sind extra einen Nebenstrassenabstecher entlang gefahren, aber dort gab es nur Bauernhöfe und Ackerland.

Das Ackerland wird dem unwirtlichen Boden Islands mühsam abgerungen; es müssen immer grosse Entwässerungsgräben gezogen werden, um das Land bearbeiten zu können. Von daher gibt es keine ‚unnötigen‘ Stellflächen. Wir nehmen jede kleinste Nebenstrasse mit, landen aber meist vor einem Bauernhof. Doch die allerallerletzte kleine Strasse endete dann plötzlich am Meer. Wieder Glück gehabt. Den Sinn des Marterpfahls konnten wir uns allerdings nicht erklären...



Total viele Vögel bevölkerten den Strand und wir konnten sie von unserer Küche aus beobachten. Hier kann man auch Vögelurlaub machen ;-)

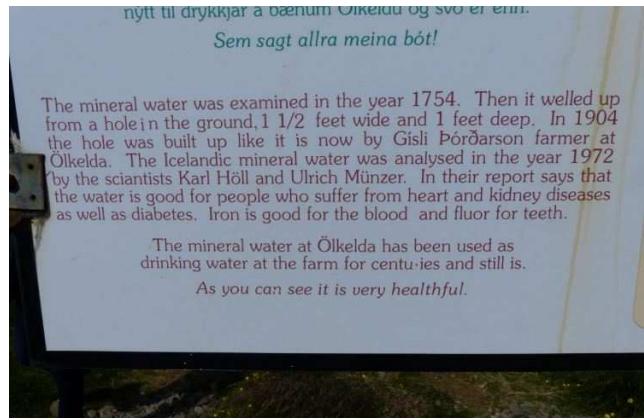
23.7.2015, Lysuholslaug, Malarrif

An der Westküste scheint das Wetter doch besser zu sein. Es war schon die ganze Zeit im Wetterbericht mehr Sonne im Westen angezeigt, aber mit unserem bisherigen Wetterglück befürchteten wir schon, es würde hier regnen, wenn wir im Westen sind...



Es geht weiter die Südküste der Snaefellsnes Halbinsel entlang. Im Hintergrund immer der schneebedeckte Snaefellsjökull Vulkan als Panorama.

Das erste Highlight des Tages ist die Mineralwasserquelle „Ölkelda“, deren Wasser auf natürliche Weise stark mit Kohlensäure versetzt ist und viel mehr Mineralien enthalten soll, als herkömmliches Wasser. Laut einer Untersuchung von 1972(!) sehr gesund, v.a. bei Herz- und Nierenkrankheiten... Wir versuchen einen Schluck, aber die Brühe schmeckt einfach nur rostig und ist sehr trübe. Sorry, eindeutig zu gesund für uns...



Bald darauf erreichen wir Ytri-Tunga, wo es Robben geben soll. Tatsächlich entdecken wir den Harbour Seal (auch Common Seal). Sie sehen gross aus und sind genauso so tiefenentspannt wie die anderen Robben, die wir bisher gesehen haben. Und der Snaefellsjökull rückt immer näher...





Wir sind am frühen Nachmittag in Lysuholslaug, wo es ein Schwimmbad mit natürlichem Quellwasser gibt, ohne Zusatz von Chlor oder anderen Chemikalien, allerdings soll das Wasser sehr algig sein. Das Wasser ist angenehm warm, aber die Becken sind in der Tat sehr veralgelt und der Boden total glitschig. Glauben wir einfach dran, dass so ein Algenbad nur gut sein kann.

Nach dem Bad kommen wir an Budir vorbei, wo wir den Schlackenkrater Budaklettur (88m) bewundern. Sieht ein bisschen aus wie der Ayers Rock in Australien. In Budir hatte die Bremer Hanse im 16. Jh. eine Niederlassung und um die 100 Menschen sollen dort gelebt haben. Jetzt sind nur noch ein Hotel (das weisse Doppelgebäude) und die Kirche übrig geblieben.



Wir fahren schliesslich weiter bis Malariff, der südlichsten Spitze der Halbinsel. Die bis zu 75m hohen Felsspitzen Londrangar sind schon von Weitem zu sehen. In Malariff steht ein kleiner Leuchtturm und es soll daneben einen guten Stellplatz geben, wo wir hinwollen.



Als wir ankommen, ist der Wind auf einmal wie weggeblasen... Dieser erste windstille Abend bedarf einer Premiere: Das faltboot wird zu Wasser gelassen! Jungfernfahrt im Nordatlantik!



War ein ganz schönes Geschleppe über den Strand, aber die Mühe hat sich gelohnt. Das faltboot hat sich bewährt, ab jetzt gibt es Fisch gebraten, gedämpft, geschmort, als Curry und zum Frühstück.

